

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel:** Lasst uns gehen nach Bethlehem
- Übertragungsort:** Klosterkirche Fredelsloh
- Mitwirkende:** Dr. Margot Käßmann, Pastor Peter Büttner,
Janne Klett-Drechsel, Kristina Vogel, Gerhard
Steffen
- Musikalische Gestaltung:** Fritz Baltruweit - Gitarre, Gesang
Konstanze Kuß - Harfe, Flöte
Valentin Brand - Piano
Kinder- und Jugendchor der Ev.-Luth.
Trinitatisgemeinde Leine-Weper,
Soli: Clara Hambrecht und Fynn Lehnhardt,
Leitung: Günter Stöfer
Günter Stöfer - Orgel
- Konzeption:** Stephan Fritz
- Redaktion:** Charlotte Magin
- Produktionsleitung:** Sylke Hart
- Regie:** Helga Dubnyicsek
- 1. Kamera:** Jörg Kausler
- Technische Leitung:** Mario Meyer
- Kontaktadresse:** Pfarrer Peter Büttner
Fredelsloh
An der Pfarre 1a
37186 Moringen
Tel.: 05555-461
peter.buettner@evlka.de

Begrüßung und Eröffnung

Pastor Peter Büttner: Guten Morgen, herzlich Willkommen, heute am 4.Advent zum Gottesdienst aus der Klosterkirche in Fredelsloh. Seit ein paar Jahren entsteht hier die „Fredelsloher Krippe“. Große Tonfiguren, liebevoll modelliert.

Dr. Margot Käßmann: Heute sind sie alle noch auf ihrem Weg zur Krippe, an verschiedenen Orten hier in der Kirche. „Lasst uns gehen nach Bethlehem!“, haben sie sich gesagt aus den unterschiedlichsten Gründen.

Hier vorne Maria und Josef, erschöpft von der langen Reise. Dort die heiligen drei Könige, die dem Stern folgen, gespannt, was sie erwartet. Die Hirten sind hier auf dem Felde bei den Hürden und hüten ihre Tiere. Und ahnen noch nichts.

Pastor Peter Büttner: Sie alle sind auf dem Weg nach Bethlehem. Zum Kind in der Krippe. Wir machen uns mit ihnen auf den Weg, wenn wir nun den Gottesdienst feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: „Freut euch, freut euch, Menschenkinder“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Deutscher Text: Günter Balders *1942,
Melodie: Charles Wesley,
Satz: Felix Mendelssohn Bartholdy

Einführung

Pastor Peter Büttner: Fredelsloh in der Nähe von Göttingen ist ein kleines Dorf mit dieser wunderschönen fast 900 Jahre alten romanischen Klosterkirche - und einer ebenso langen Töpfertradition. Vor ein paar Jahren entstand die Idee: „Lasst uns eine Krippe bauen.“ Mehrere Töpferinnen und Töpfer taten sich zusammen. Und im Laufe der Zeit haben sie wunderbare Krippenfiguren geschaffen.

Besonders mag ich Josef. Er hält gerade den Esel am Zaumzeug fest, weil Maria eine Pause braucht.

Oder dieser junge Hirte. Ich bin sicher, er sieht staunend auf die Engel im Himmel, die gerade sagen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“. Das ist übrigens mein Lieblingssatz in der ganzen Bibel.

„Lasst uns gehn nach Bethlehem!“, heißt es bei uns nun Jahr für Jahr schon am Himmelfahrtswochenende. Denn dann entstehen unter der Leitung von Janne Klett-Drechsel und ihrem Vater Hannes weitere, neue Krippenfiguren. Sie werden auf der Töpferscheibe gedreht und geformt. Werden glasiert und schließlich gebrannt im Nachbau eines mittelalterlichen Ofens. Der Brand dauert mehrere Tage, die Temperatur muss genau stimmen, Tag und Nacht wird Holz nachgelegt. Und viele Besucher kommen, um das zu erleben.

Lied: „Lasst uns gehn nach Bethlehem“

*Gold'nes Licht - und die Finsternis vergeht,
weist den Weg - und ein Lebens-Wort entsteht:*

Lasst uns gehn, lasst uns gehn nach Bethlehem.

Lasst uns gehn, lasst uns gehn nach Bethlehem.

Text: Josef Guggenmos/Fritz Baltruweit,
Musik: Fritz Baltruweit
© Autor (Text), tvd-Verlag Düsseldorf (Musik)

Krippe: Die Engel

Pastor Peter Büttner: Ganz klar: zu Weihnachten gehören Engel. Sie sind die Weihnachtsboten, die Menge der himmlischen Heerscharen. Ein Engel verkündete Maria die Geburt ihres Sohnes. Engel brachten den Hirten die frohe Kunde. Ein Engel unserer Krippe ist im Sommer auf der Töpferscheibe von Janne Klett-Drechsel entstanden.

Zuspielfilm

Janne Klett-Drechsel: ...der muss jetzt antrocknen. So, da hat er schon mal ne Dynamik drin. Und dann kann ich nachher, morgen - je nachdem, wie er getrocknet ist - den Kopf dran bauen. Den modellier' ich frei, weil es einfach einfacher ist. Und kann dann Flügel dran bauen, kann noch ein Gewand drum legen.

Engel sind für mich Erinnerer an das Gute, Erinnerer an das Leben, Erinnerer daran, dass es irgendwie immer einen sinnvollen Aspekt hinter den Dingen gibt. Es ist eine Erinnerung an das, was wir nicht begreifen oder sofort sehen können im täglichen Leben.

... es ist meditativ auf der einen Seite, aber vor allem ist es konzentrierend, in die Mitte führend.

Und dann noch die Freiheit, jedes Teil so gestalten zu dürfen wie es kommt, wie man es möchte, es laufen zu lassen.

Das ist ein Traum im Leben. Und dann, das ist für mich ganz entscheidend, kommt immer noch der Aspekt des Feuers obendrauf. Ich bin nicht endausschlaggebend, ich bin nur Vorgeberin. Das Ende - das macht das Feuer.

Lied: „Jeder Mensch braucht einen Engel“

*Jeder Mensch braucht einen Engel, der mit ihm geht.
Jeder Mensch braucht einen Engel, der zu ihm steht.*

*Und er leiht dir seine Flügel,
wenn dich Leid am Boden hält.
Du kannst fliegen du kannst träumen.
Mensch, entdeck mit ihm die Welt.*

*Jeder Mensch braucht einen Engel, der mit ihm geht.
Jeder Mensch braucht einen Engel, der zu ihm steht.*

*Und er mag dich, und du lächelst -
und es wird ganz leicht in dir.
Du kannst fliegen du kannst träumen
und lebst auf Jetzt und Hier.*

*Jeder Mensch braucht einen Engel, der mit ihm geht.
Jeder Mensch braucht einen Engel, der zu ihm steht.*

*Ihn schickt Gott und er bleibt bei dir,
will dich in die Weite führ'n.*

*Du kannst fliegen du kannst träumen,
kannst den Himmel leicht berühr'n.*

Jeder Mensch braucht einen Engel, der mit ihm geht.

Jeder Mensch braucht einen Engel, der zu ihm steht.

Text: Fritz Baltruweit und Nora Steen,
Musik: Fritz Baltruweit
© tvd-Verlag Düsseldorf

Gebet

Pastor Peter Büttner: Lassen Sie uns beten:

Jeder Mensch braucht einen Engel.

Am besten jeden Tag.

Einen Engel, der Hoffnung gibt - für das Leben.

Gott, schenke einen Engel, der mir zwischen den Hiobsbotschaften des Lebens immer wieder die gute Botschaft sagt:

Gott ist Mensch geworden! In einem Kind, in einer Krippe, in Bethlehem.

„Lasst uns gehn nach Bethlehem.“

Amen!

Lied: „Lasst uns gehen“

*Engels-Wort - und eine neue Sicht entsteht,
weist den Weg - und die Finsternis vergeht.*

Lasst uns gehn, lasst uns gehn nach Bethlehem.

Lasst uns gehn, lasst uns gehn nach Bethlehem.

Lesung Lukas 1, 26-33

Pastor Peter Büttner: „Lasst uns gehn nach Bethlehem.“ Das mussten auch Maria und Josef wegen der Volkszählung des Kaisers. Hier machen sie gerade Rast auf ihrem Weg nach Bethlehem. Maria hat sich hingesezt, erschöpft von der Reise. Sie denkt an ihr Kind, lächelt selig.

Alles begann für Sie vor ein paar Monaten mit einer ziemlich überraschenden Nachricht. Ein Engel kam zu Maria:

Gerhard Steffen: Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.

Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach:

Kristina Vogel: Sei begrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!

Gerhard Steffen: Maria aber erschrak über die Rede und dachte:

Clara: Welch ein Gruß ist das?

Kristina Vogel: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben.

Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.

Lied „Maria durch ein Dornwald ging“

1. Maria durch ein Dornwald ging, Kyrie eleison.

*Maria durch ein Dornwald ging,
der hat in sieben Jahr ´n kein Laub getragen.
Jesus und Maria.*

*2. Was trug Maria unter ihrem Herzen? Kyrie eleison. Ein kleines
Kindlein ohne Schmerzen,
das trug Maria unter ihrem Herzen.
Jesus und Maria.*

*3. Da haben die Dornen Rosen getragen, Kyrie eleison. Als das
Kindlein durch den Wald getragen, da haben die Dornen Rosen
getragen.
Jesus und Maria.*

Volkslied aus dem Eichsfeld

Krippe: Die Hirten

Pastor Peter Büttner: Das Leben ist hart. Jedenfalls für die Hirten. Hier sehen wir sie an ihrem Arbeitsplatz: da „hüteten sie des Nachts ihre Herde“, wie es in der Weihnachtsgeschichte heißt.

Ihr Leben ist hart, rund um die Uhr draußen auf den Feldern. Da besteht schon die Gefahr, dass sie auch selbst hart werden. Hart gegen sich selbst und auch den Menschen gegenüber, die sie missachten, die auf die Hirten herabsehen.

Aber ihre Arbeit ist wichtig für alle.

Heute wären es vielleicht die Altenpflegerinnen oder Müllwerker, deren Arbeit man gern übersieht, die aber so wichtig ist.

In der Nacht, die wir die Heilige Nacht nennen, sind die Hirten jedenfalls die ersten, die sagen: lasst uns gehen nach Bethlehem. Und die dann staunend und berührt und gar nicht mehr hart vor dem neugeborenen Kind standen und das Wunder sahen: Gott ist Mensch geworden.

Lied „Als ich bei meinen Schafen wacht“

Fritz Baltruweit:

*Als ich bei meinen Schafen wacht,
ein Engel mir die Botschaft bracht.
Des bin ich froh,*

Kinderchor, Gemeinde:

bin ich froh,

Fritz Baltruweit:

Froh, froh, froh,

Kinderchor, Gemeinde:

froh, froh, froh!

Fritz Baltruweit:

Benedicamus Domino.

Kinderchor, Gemeinde:

Benedicamus Domino.

Fritz Baltruweit:

*Er sagt, es soll geboren sein
zu Bethlehem ein Kindelein.*

Des bin ich froh,

Kinderchor, Gemeinde:

bin ich froh,

Fritz Baltruweit:

Froh, froh, froh,

Kinderchor, Gemeinde:

froh, froh, froh!

Fritz Baltruweit:

Benedicamus Domino.

Kinderchor, Gemeinde:

Benedicamus Domino.

Fritz Baltruweit:

*Er sagt, das Kind läg da im Stall
und soll die Welt erlösen all.
Des bin ich froh,*

Kinderchor, Gemeinde:

bin ich froh,

Fritz Baltruweit:

Froh, froh, froh,

Kinderchor, Gemeinde:

froh, froh, froh!

Fritz Baltruweit:

Benedicamus Domino.

Kinderchor, Gemeinde:

Benedicamus Domino.

Fritz Baltruweit:

*Den Schatz will ich bewahren wohl,
so bleibt mein Herz der Freuden voll.
Des bin ich froh,*

Kinderchor, Gemeinde:

bin ich froh,

Fritz Baltruweit:

Froh, froh, froh,

Kinderchor, Gemeinde:

froh, froh, froh!

Fritz Baltruweit:

Benedicamus Domino.

Kinderchor, Gemeinde:

Benedicamus Domino.

Volkslied (um 1600)

Predigt

Dr. Margot Käßmann: Liebe Gemeinde,
als ich zuletzt auf einem Flughafen war, dachte ich: Wie schaut das wohl von ganz oben aus? Überall auf der Welt Menschen, die sich in kleine Blechkisten zwängen, die einen sind unterwegs von hier, die anderen nach hier, ununterbrochen, Tag und Nacht, rund um die Welt dösen sie hin und her und um den ganzen Globus herum.

Noch öfter bin ich auf einem Bahnhof, da ist stetig ein riesiges Gewusel. Wenn so ein großer ICE hereinrollt, kann er 800 Menschen mitnehmen. Alle wollen irgendwo hin. Rein in den Zug, raus aus dem Zug. Und wehe, er ist auch nur ein wenig zu spät, dann wird sofort gemosert.

Auch auf den Autobahnen, den Landstraßen und in den Städten ist das nicht anders: ununterbrochen Verkehr. Grade zu den Feiertagen geht

es den Menschen nicht schnell genug voran. Da wird gehupt und gedrängelt, was nur geht.

Was für eine unruhige Welt ist das, in der wir leben? Die einen sind unterwegs, weil das zu ihrem Beruf gehört: Sie pendeln täglich zur Arbeit oder müssen heute nach Düsseldorf, Morgen nach London. Immer unter Strom, immer im Vollstress. Und während der Fahrt telefonieren und tippen sie nur keine Zeit verplempern!

Die anderen sind unterwegs, weil sie etwas erleben wollen: Dieses Jahr all inklusive nach Thailand, nächstes Jahr die Aida. Oder wie wäre es mit den Malediven? Aber da beginnt zum Glück inzwischen ein neues Nachdenken.

Vor allem aber ist die Frage: Was ist das Ziel des Unterwegsseins? Wo wollen wir eigentlich hin in unserem Leben? Können wir nicht Sinn und Zufriedenheit finden da, wo wir sind? Oder gehört Aufbrechen schlicht zum Leben dazu?

Manche müssen sich auf den Weg machen wie Josef und Maria. Sie werden nicht gefragt, ob sie Lust haben, mal nach Bethlehem zu gehen. Ich denke an viele, deren Lebensunterhalt von ihrer Mobilität abhängt: Wer bei einer global agierenden Firma arbeitet, in einer internationalen Nichtregierungsorganisation oder auch einem Orchester, das auf Tournee geht, kann sich nicht einfach verweigern. Menschen werden auch gezwungen, sich auf den Weg zu machen, weil der Krieg ihre Heimat zerstört oder sie durch Terror Zuhause keine Lebensperspektive mehr haben. Nein, Touristen sind das nicht. Es sind Menschen wie Maria und Josef, die gezwungen sind, aufzubrechen.

Manche suchen etwas wie die drei Männer aus dem Morgenland. Wir wissen nicht so ganz genau, wer sie waren. Nur der Evangelist Matthäus erzählt von ihnen. Was haben sie gesucht? Neue Erkenntnisse? Hat

Neugier sie angetrieben? Oder Abenteuerlust? Das gibt es heute eben auch. Menschen, die nach Tibet reisen, um den Buddhismus kennenzulernen, weil er ihnen mehr Spiritualität zu verheißen scheint als die Religion ihrer Herkunft. Oder solche, die schlicht neugierig sind auf fremde Kulturen, ihren Horizont erweitern wollen.

Und wieder andere spüren: Da solltest du hingehen, da finden sich neue Perspektiven wie die Hirten es erleben. Solch ein Aufbruch ist ein Wagnis. Sollte ich wirklich in die andere Stadt ziehen? Was erwartet mich da? Traue ich mich, zu heiraten? Ist das der richtige Schritt oder bringt er Enttäuschung mit sich?

Sie alle sind also unterwegs, Maria und Josef, die drei Weisen, bald auch die Hirten. Die einen unfreiwillig, die anderen aus Interesse, wieder andere, weil sie suchen. Übermorgen, am Heiligen Abend werden sie ankommen, so erzählen es die Evangelisten Lukas und Matthäus. Was aber werden sie finden?

Zunächst aber finden Josef und Maria Menschlichkeit mitten im Chaos. Der Wirt macht doch noch einen Platz für sie frei. Fremde helfen, sie zu versorgen in dieser Ausnahmesituation. Und sie bewältigen miteinander die Geburt ihres Kindes im Stall. Ich finde, das kommt immer zu kurz in dem Satz „und sie gebar ihren ersten Sohn“.

Da steckt ja ein großes Ereignis dahinter. Josef konnte nicht mal eben eine Hebamme oder eine Ärztin in den Stall rufen oder einen Krankenwagen. Maria konnte nicht ihre Mutter bitten, ihr beizustehen. Sie hatten beide keinen Geburtsvorbereitungskurs besucht und dann das, weit weg von zu Hause! Josef wird sie ermutigt haben, als die Wehen einsetzten. Er war es ja wohl, der dann die Nabelschnur durchgeschnitten hat. Ein tapferer junger Vater, das kommt auch zu kurz. Ich denke, sie haben Vertrauen und Liebe gefunden, zueinander,

zu Gott und zu ihrem gemeinsamen Kind. Liebe und ein Miteinander als Eltern, das einander verbindet.

Und später dann kommt Besuch in den Stall. Die Hirten wohl mit ihren Familien und die drei Weisen. Was finden Sie? Nichts Spektakuläres, keine Sensation, sondern schlicht ein Kind. Sie finden wie es die biblische Botschaft sagt das menschengewordene Gotteskind. Also Gott, der zur Welt kommt, als Menschenkind. Wer in das Gesicht eines neugeborenen Kindes schaut, ist in der Regel angerührt, wird irgendwie weicher. Und da ist neben dem Staunen über dieses Wunder des Lebens manchmal noch etwas anderes: wir spüren, wie verletzlich dieses kleine Wesen ist. Und es ist auf Fürsorge und die Zuwendung derer, denen es anvertraut ist, vollkommen angewiesen. Der Säugling muss vollkommen darauf vertrauen, geliebt und gut umsorgt zu werden. Für mich macht es tiefen Sinn, dass Gott sich so sehen lässt - in einem neugeborenen Kind. Von den Hirten, den Weisen und nun von uns. Lasst uns gehen nach Bethlehem und das finden!

Menschlichkeit und neues Vertrauen zueinander statt Abschottung und Abgrenzung. Lasst uns die Türen aufmachen für andere - und wir werden überraschende Begegnung erleben. Dafür müssen wir gar nicht weit wegfahren. Wir brauchen auch Vertrauen im Miteinander anstatt ständig auf der Hut zu sein voreinander, sich abzugrenzen, aus dem Weg zu gehen. Wie wäre es, wenn wir es mit Herzenswärme und Freundlichkeit versuchen, anstatt andere abzuwerten, zu beleidigen und knallhart abzuurteilen? Ohne Vertrauen und Liebe lässt es sich nicht in Frieden miteinander leben. Dafür lohnt es sich, einzutreten. Lasst uns gehn nach Bethlehem und neu nach dem suchen, was uns menschlich sein lässt.

Auch die Weisen mögen überrascht gewesen sein, ein Kind zu finden. Was immer sie erwartet haben, es ist nicht Glamour, noch mehr

Weisheit oder Sensation. Sie finden ein Menschenkind, Wärme und Menschlichkeit. Und davor gehen sie in die Knie. Dafür sind sie sich nicht zu fein, die großen Herren. Wer solche Demut zeigen kann, zeigt eben auch wirkliche Größe! Sie schenken, was sie an Kostbarkeit bei sich haben, weil sie überwältigt sind von dem, was sie sehen.

Lasst uns gehen nach Bethlehem und das finden! In unserem Land und in unserer Welt gibt es so viele Kinder, die sich nach Wärme, nach Aufmerksamkeit, nach einer behüteten Kindheit sehnen.

Schauen wir hin, nehmen wir sie wahr, geben wir, was wir geben können an Zuwendung und Unterstützung sowie die Weisen dieses Kind beschenkt haben.

Die Hirtinnen und die Hirten machen sich auf den Weg, als die Geburt schon verkündet wird. Es ist fast ein Wunder, dass sie sich getraut haben, dorthin zu gehen. Sie waren nicht gerade gern gesehene Gäste in jener Zeit. Hirte-Sein, das spielte sich am untersten Ende der sozialen Skala ab. Aber sie fühlen sich ermutigt von den Engeln. Und tatsächlich: Sie werden nicht abgewiesen, sondern eingelassen. Sie finden Respekt, Würde und Solidarität.

Das brauchen auch heute Menschen in unserem Land. Ein herzlicher Gruß an den Mann, der die Straßenzeitung verkauft. Ein Klopfen an der Tür der alten Nachbarin, die ganz allein ist. Respekt für den Jugendlichen, der zu einer Bewährungsstrafe verurteilt wurde und einen Neuanfang braucht.

Wenn ich an diese biblischen Gestalten denke, die unterwegs sind, dann können sie doch dem hektischen Unterwegssein unserer Zeit Orientierung geben. Wo will ich hin mit meinem Leben? Was suche ich? Kann ich in diesem Kind in der Krippe finden, was Sinn macht?

Über all der Bewegung schweben in der biblischen Erzählung die Engel. Sie begleiten die Menschen mit ihrer Botschaft: Fürchtet euch nicht!

Das empfinde ich als Ermutigung. Wir können aufbrechen im Leben ohne Angst. Gott begleitet unsere Wege. Halt und Haltung finden wir, wenn wir uns an dem orientieren, was uns das Kind in der Krippe später als das höchste Gebot hinterlassen hat: Wir sollen Gott über alle Dinge lieben und unseren Nächsten wie uns selbst.

Zum Aufbruch benötigen wir Mut und Hoffnung. Für den Weg benötigen wir Gottvertrauen. Finden werden wir in diesem Gotteskind Liebe, Mitmenschlichkeit und Solidarität. So ein Aufbruch lohnt sich. Für uns alle einzeln. Aber auch für uns als Gemeinschaft, als Gesellschaft.

Also: Lasst uns gehen nach Bethlehem und das finden!

Amen.

Lied „Tochter Zion, freue dich“ EG 13

Gemeinde:

1. Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir, ja er kommt, der Friedefürst. Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem!

2. Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk! Gründe nun dein ewig Reich, Hosianna in der Höh! Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk!

3. Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild! Ewig steht dein Friedensthron, du, des ewgen Vaters Kind. Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild!

Text: Friedrich Heinrich Ranke (um 1820)
Melodie: Georg Friedrich Händel (1747)

Krippe: Die drei Weisen

Pastor Peter Büttner: Das Leben steckt voller Geheimnisse, die es zu erforschen gilt. Das finden auch die Weisen aus dem Morgenlande. Deshalb haben sie sich auf den Weg nach Bethlehem gemacht, folgen dem neuen Stern am Himmel. Hier rasten sie gerade, beten, denken nach, diskutieren. Wie geht es weiter. Wo ist der Weg nach Bethlehem? Diese drei Männer, alt und jung, schwarz, gelb und weiß, sie stehen für alle Menschen auf der Welt, die wir ja auch Antworten suchen auf die großen Fragen des Lebens auf dieser Erde und wie es weitergehen kann.

In der Bibel steht übrigens nur: „Weise aus dem Morgenland“. Mehr nicht. Dass es drei waren, wussten die Menschen erst später.

Noch später bekamen sie ihre Hautfarben: weiß, gelb und schwarz. Für die damals bekannten Völker.

Dann kamen noch die unterschiedlichen Altersstufen: Ein Jüngling, ein Mann in den „besten Jahren“, und ein Greis. Auch wieder stellvertretend für alle Menschen. Dass es nur Männer waren, liegt an der Zeit. Heute wären sicher Frauen dabei. Ganz zum Schluss haben die Weisen, die jetzt die Heiligen Drei Könige sind, auch noch ihre Namen bekommen. Caspar, Melchior und Balthasar.

So kennen wir sie heute.

Sie sind die Suchenden. Sie haben ihr Leben lang geforscht, nachgedacht, Probleme gelöst. Ihr Wissen ist groß - und trotzdem machen sie sich auf den Weg zu einem kleinen Kind und am Ende werden sie ganz bescheiden. Sie knien nieder vor dem Wunder in der Krippe: Gott ist Mensch geworden.

Lied: „Lied der Weisen“

Fritz Baltruweit:

*1. Die heil'gen drei Kön'ge aus Morgenland,
sie frugen in jedem Städtchen:
Wo geht der Weg nach Bethlehem,
ihr lieben Buben und Mädchen?*

Fritz Baltruweit, Fynn:

*2. Die Jungen und Alten, sie wussten es nicht.
Die Könige zogen weiter.
Sie folgten einem goldenen Stern,
der leuchtete lieblich und heiter.*

Fritz Baltruweit, Kinderchor:

*3. Der Stern blieb stehn über Josephs Haus.
Da sind sie hineingegangen.
Das Öchslein brüllte, das Kindlein schrie,
die heiligen drei Könige sangen.*

Text: Heinrich Heine,
Musik: Fritz Baltruweit
© tvd-Verlag Düsseldorf (Musik)

Fürbitten

Pastor Peter Büttner: Lassen sie uns beten.

Kristina Vogel: Neue Wege im Leben, Ungewissheit.

Was ist das Richtige? Welchen Weg soll ich gehen?

„Jeder Mensch braucht einen Engel“ das wäre so gut. Ein Engel, der den Weg weist.

Ein Ziel haben. Gott, der mich trägt.

Fritz Baltruweit, Kinderchor, Gemeinde:

Lasst uns gehn, lasst uns gehn nach Bethlehem.

Lasst uns gehn, lasst uns gehn nach Bethlehem.

Gerhard Steffen: Trauer, Krankheit, Tod.

Keiner ist davor gefeit. Dann. die Leere in mir. Alles vorbei.

Wie komme ich da wieder raus? Wie geht es weiter? Wie finde ich einen Weg?

Gott suchen, Trost finden, Hoffnung.

Fritz Baltruweit, Kinderchor, Gemeinde:

Lasst uns gehn, lasst uns gehn nach Bethlehem.

Lasst uns gehn, lasst uns gehn nach Bethlehem.

Janne Klett-Drechsel: Ein schöner Tag. Eine gute Begegnung.

Erfolgreich etwas geschafft. Danke! Danke, Gott.

Gott danken und suchen auch in guten Tagen.

Und Gott finden, in der Krippe, zu Weihnachten.

Fritz Baltruweit, Kinderchor, Gemeinde:

Lasst uns gehn, lasst uns gehn nach Bethlehem.

Lasst uns gehn, lasst uns gehn nach Bethlehem.

Pastor Peter Büttner: Lasst uns gehn nach Bethlehem. So wie die Weisen.

Lassen wir uns ergreifen von der Botschaft der Engel, wie die Hirten:

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.

Wir beten gemeinsam:

Vaterunser

Pastor Peter Büttner, Gemeinde:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme, dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied: „Gloria“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Volkslied aus Frankreich,
deutscher Text: Diethard Zils (Strophe 1)
Strophe 1 © tvd-Verlag Düsseldorf,
Liselotte Holzmeister (Strophen 2+3)
Strophen 2+3 © Fidula-Verlag, Boppard am Rhein

Verabschiedung

Pastor Peter Büttner: Maria und Josef haben noch zwei Tage vor sich. Im Stall steht schon die Krippe. Noch zwei Tage, dann wird auch hier in der Fredelsloher Krippe der letzte leere Platz gefüllt sein. Dann kommt das Jesuskind hinein.

Einladung Zuschauertelefon

Zschauertelefon ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

*6 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkkosten
abweichend*

Wenn Sie möchten, können Sie nach dem Gottesdienst gern mit Menschen aus unserer Gemeinde telefonieren, bis 19 Uhr heute Abend. Noch zwei Tage bis Heiligabend: Wir alle hier wünschen Ihnen gesegnete Weihnachten.

Segen

Dr. Margot Käßmann: Geht im Frieden Gottes.

Gott segne dich und behüte dich, Gott erhebe sein Angesicht auf dich und sei dir gnädig. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und gebe dir Frieden. Amen.

Musikalisches Nachspiel

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauer Telefons nach dem Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)